

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonntagabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Petitzelle kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 10.

Sonntag den 11. März.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Hinter den Kriegscoulissen.

Niemals sind die wirtschaftlichen Grundursachen eines Krieges so handgreiflich klar zu erfassen gewesen, wie sie es bei dem gegenwärtigen Kriege der Engländer gegen die holländischen Transvaalbüren in Südafrika sind.

Daß man bei Ausbruch eines Krieges auf die Erklärungen der kriegführenden Regierungen verdammt wenig Vertrauen setzen darf und in ihnen die unverblühten Angaben über Anlaß und Zweck der Menschenschlächtereien fast nie zu erfahren pflegt, ist männiglich bekannt.

Es ist vielleicht interessant, einen Blick auf die bisher angelegenen treibenden Motive des Konfliktes zwischen England und Transvaal zu werfen.

Belgische Blätter der Bourgeoisie, z. B. Le Journal des Tribunaux (Gerichtszeitung), haben jüngst den Krieg Englands gegen die Büren auf Massengegensätze zurückgeführt und erklärt, diese englischen Finanzmänner und Profitjäger, die den Krieg auf dem Gewissen haben, seien „kosmopolitische (internationale) Orientalen“. Chamberlain, Jameson, Cecil Rhodes wären also keine Engländer von England, sondern orientalische Engländer!

Noch weniger haltbar ist die Zurückführung des Krieges auf einen anderen Massengegensatz, welcher damit operiert, daß in Südafrika die holländischen Büren gegen die angelsächsischen Engländer streiten: denn Holländer und Angelsachsen sind beide Zweige des germanischen Aftes des indogermanischen oder arischen Völkertammes.

Die Massentheoretiker wollen eben nicht der Sache auf den Grund gehen, nicht einsehen, daß das kapitalistische System die Quelle dieses, wie der meisten neueren Kriege überhaupt ist!

Noch flacher ist die Ansicht, daß eine „höhere Civilisation“ eine niedrigere zu verdrängen nicht nur das Recht, sondern den Verus habe. Dem steht aber die Thatsache entgegen, daß sogenannte „inferiore“, d. i. niedriger stehende Massen oft merkwürdig schnell sich die gepriesene europäische kapitalistische Civilisation aneignen. Man braucht nur auf das Beispiel Japans zu verweisen! Im Krieg selbst hat England seine „höhere Kultur“ absolut nicht bewiesen!

Nein! Das kapitalistische Interesse entzündete den Bürenkrieg, nicht die höhere Kultur oder die „nationale Rassenseele“ der Engländer! Alle kapitalistischen Länder machen es ebenso wie England: Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien, Portugal, Holland, Belgien! Da giebt's keine Unterschiede der „nationalen Rassenseele“.

Die Goldminen und Diamantenfelder Transvaals sind es, um die und deren Ausbeutung in erster Linie gekämpft wird, um derentwillen auch dieser Krieg — wie frühere zwischen Transvaal und England — entbrannt ist.

Die kapitalistische Expansionspolitik Europas ist das treibende Motiv. Wir sagen Europas und nicht nur Englands. Um diese Ausdrucksweise als vollkommen gerechtfertigt erscheinen zu lassen, werfen wir uns auf folgende interessante Notiz über eine Pariser Aktion hin, von der wir in der ausländischen Presse lesen:

Der namhafte französische Nationalökonom Leroy-Beaulieu beunruhigt sich nämlich über die gefährdeten Interessen der Inhaber von Aktien der südafrikanischen Goldminen. Um diese Interessen zu wahren, hat er eine Liga gegründet. Der Kriegsplan derselben lautet:

1. Wir werden uns mit den Aktieninhabern in Deutschland, in der Schweiz, Belgien u. s. w. in Verbindung setzen.
2. Wir werden bei dem Vertreter Transvaals in Europa, bei Dr. Leyds, vorstellig werden, um ihm das Bestehen unseres Komitees anzuzeigen und die Interessen der Minen dem Gouvernement von Transvaal empfehlen.
3. Wir werden unsere Residenz in der Kammer der Minen zu Johannesburg aufschlagen.
4. Wir werden freundschaftliche Beziehungen unterhalten mit nationalen Associationen der Inhaber fremder Wertpapiere und bei gegebener Veranlassung eine Aktion der Regierung zu veranlassen suchen.
5. Wir werden fortwährend Anhänger werben und auf der Hut sein.

Die Liga, diese goldene Internationale der Aktienbesitzer, hat ein Komitee gewählt, in welchem lauter „gute Patrioten“ sitzen! — — —

Man sieht, was von der platonischen Sympathie für die Büren, die sich so unsäglich breit macht in der bürgerlichen Presse Frankreichs wie fast aller Länder, im Grunde zu halten

ist: sie geht genau bis an den Rand des Geldsacks!

Man mag danach auch bemessen, wie ehrlich es gemeint ist, und wenn ehrlich gemeint, wie wenig erfolgreich sein dürften die Aufforderungen zu einer Intervention europäischer Mächte zu Gunsten der Büren! Ganz abgesehen davon, daß bei solchen Aktionen gemeinlich die „zu Gunsten des Weltfriedens“ intervenierenden Mächte zugleich etwas für sich herauszuschlagen suchen unter dem Namen sogenannter „Kompensationen“. Das Intervenieren ist also selbst wieder in den allermeisten Fällen ein „Geschäft“, bei dem man, ohne selbst Krieg geführt zu haben, beim endlichen Friedensschluß etwas für sich zu erschnappen sucht.

Wichtiger aber noch ist ein anderer Grund des Krieges, der die Arbeiter aller Länder in hohem Grade interessieren muß. Auf diesen hat Keir Hardie, der Führer der Independent Labour Party (der unabhängigen Arbeiterpartei) Englands hingewiesen in einem vor kurzem in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Flugblatt. In demselben heißt es unter anderen Punkten, hinsichtlich welcher England und Transvaal verglichen werden:

„Lohn. In Johannesburg sind die Löhne zweimal so hoch als in den Diamantminen von Kimberley, die Cecil Rhodes u. Co. gehören. Die Minenbesitzer in Johannesburg erklären in gedruckten Berichten, daß sie im Stande sein werden, die jetzigen Löhne, sobald der Krieg beendet ist, um Transvaal durch England annektiert ist, um 40 Prozent, also fast um die Hälfte herabzusetzen.“

„Sonntagsruhe. In Kimberley wird ununterbrochen in den Minen gearbeitet; Präsident Krüger nimmt Minenbesitzer, die Sonntags arbeiten lassen, in Strafe.“

„Arbeitszeit. Die Kaffern arbeiten in Kimberley täglich zwölf Stunden. In Transvaal ist die Achtstundearbeit gesetzlich festgelegt.“

„Sklaverei. In Kimberley werden die Farbigen in einer Art Sklaverei gehalten, die unter dem Namen „Compound system“ bekannt ist. In der Transvaalrepublik hat Präsident Krüger die Einführung dieser Einrichtung nicht gestattet.“

„Graf Grey hat in einer Versammlung der Aktionäre der südafrikanischen Chartered Company am 14. Dezember (siehe den Bericht der Times) erklärt, daß man, wenn die Briten die Transvaalrepublik überwunden hätten, keine Weisheit mehr in den Minen anstellen wolle, weil dann die Farbigen so billig zu haben sein würden! Die englische Regierung, versicherte er, werde das ihre dazu thun!“

Auch darauf wird verwiesen, daß, wie jeder Krieg, auch dieser Lebensmittel und Brennstoffe verteuert; während dadurch die kapitalistischen Lieferanten derselben profitieren, müssen die Arbeiter darunter leiden, da ihre Löhne nicht mit steigen. Auch darum hätten die Arbeiter allen Anlaß, sich gegen den Krieg zu erklären.

Es ist also der Bürenkrieg zugleich ein kapitalistischer Wandtanzzug für Lohndrucker!

In demselben Sinne erklärt das belgische Arbeiterblatt Le Peuple (Brüssel): „Nicht um sich zu Herren der Goldminen zu machen, brach man den Krieg vom Zaune; diese Minen sind bereits, etwa von einer oder zweien abgesehen, in der Hand englischer Compagnien, deren Hauptling der Filibustier Cecil Rhodes ist. Auch nicht die hohen Eisenbahntarife oder die Besteuerung der Minen durch den Transvaalstaat seien die ausschlaggebenden Gründe des Krieges. Die englischen Kapitalisten wollen im wesentlichen „sich billige Arbeitskräfte verschaffen“ (se procurer du travail à bon marché).“

Ein englischer Schriftsteller Hobson hat berechnet, daß bei den Minen die Arbeitslöhne 55 Prozent der Betriebskosten bilden; diese Kostenrate möchten nun die englischen Kapitalisten soviel als möglich verringern zu Gunsten ihrer Profitrate. Zu diesem Zwecke soll ihnen die Transvaalregierung massenhafte Einfuhr von Kaffern (als Arbeitskräfte) gestatten.

Das Compound System Cecil Rhodes' besteht nach dem Peuple in nichts geringerem, als daß für die Neger die Industriearbeit einen Teil des Jahres und für bestimmte Stunden des Tages obligatorisch gemacht wird. In Kimberley werden die Neger, die in den Minen arbeiten, in einen umhögten Bezirk, Raum, den Compound eingeschlossen, den sie nicht verlassen dürfen. Alle ihre Bedürfnisse müssen sie von der Compagnie beziehen, was natürlich den Handel der Stadt erheblich benachteiligt.

Die weißen Arbeitskräfte werden also, im Falle England

und die Rhodes'spekulanten siegen, durch Neger verdrängt, und die Löhne der noch Beschäftigten findenden werden gewaltig herabgedrückt werden.

Da die Bürenrepublik dem im Wege steht, muß sie beseitigt werden. Quod erat demonstrandum, d. i. was zu beweisen war.

Brief aus Amerika.

Newyork, 19. Februar. Ein Cigarrenmacher-Streit in Boston, welcher eine Absperrung seitens der Fabrikanten-Vereinigung zur Folge hatte, hat die Aufmerksamkeit auf eine Frage gelenkt, welche schon oft angeregt, aber nie offen erörtert wurde, nämlich diejenige, ob das Label (Schutzmarke, welche allen dortigen Fabrikanten bewilligt ist) den Cigarrenmachern die Vorteile gebracht hat, welche davon erwartet wurden. Darüber läßt sich nun ein Bostoner Cigarrenmacher im „The People“ aus, und da die Sache gewiß auch für die Kollegen in Deutschland von Interesse ist, gebe ich dessen Ausführungen im Auszug wieder. Es heißt in dem betreffenden Artikel: Der wichtigste Teil des alten oder kapitalistischen Trades-Unionismus ist das Label. Die Cigarrenmacher waren die ersten, welche ein Unionlabel einführen, und seit zwanzig Jahren wenden sie alle Mittel an, um es zur Geltung zu bringen. Was ist nun damit in all den Jahren errungen worden? Nichts! Unsere Lage hat keine Verbesserung erfahren; im Gegenteil. Trotz unseres Labels dürfen wir keinen Streit wagen, da wir wissen, daß er eine Niederlage bringen würde. Und obwohl unser Label besagt, daß die Organisation die moralische, materielle und intellektuelle Wohlfahrt der Arbeiter herbeiführen werde, so ist es damit, nach 20 Jahren, schlimmer bestellt als je zuvor. — Das Label besagt, daß die in der damit versehenen Kiste enthaltenen Cigarren von einem „1. Klasse-Arbeiter“ angefertigt seien. Schon diese Angabe ist unwahr, da bei Bewilligung des Labels an einen Fabrikanten die Frage der Qualifikation des Arbeiters durchaus nicht in Betracht kommt. Ferner besagt es, daß die Int. Cig.-Union eine Organisation zur Beförderung der moralischen, materiellen und intellektuellen Wohlfahrt sowohl ihrer Mitglieder als der Cigarrenmacher im allgemeinen sei. Die Hohlheit dieser Behauptung ergibt sich indessen aus den Finanzberichten dieser Organisation. So auch aus dem letzten, im April v. J. herausgegebenen. Zu dieser Zeit war die Mitgliederzahl weit unter derjenigen früherer Jahre, nämlich 26460, etwa 18 Prozent der Gesamtzahl. (Mehr als 25 Proz. hat sie zu keiner Zeit umfaßt.) Unter diesen Umständen wäre es interessant, zu erfahren, in welcher Weise die moralische u. Wohlfahrt der Cigarrenmacher fortgeschritten sei. Ich weiß wohl, daß die materielle Wohlfahrt der Agitatoren, der Beamten und anderer Faktis zugenommen hat, aber bezüglich der Massen ist es eine andere Sache. Jener Finanzbericht zeigt nämlich eine Ausgabe an Streikunterstützung von 25118 Dollar, oder weniger als 1 Dollar pro Mitglied, während die Ausgabe für Saläre 70085 Dollar betrug, wozu 27379 Dollar für „Labelagitation“ kommen, also zusammen 97465 Dollar oder beinahe 4 Dollar pro Mitglied. Nun die Resultate. Den Konsumenten wird gesagt, daß, wenn sich das blaue Label auf einer Cigarrenkiste befindet, die darin enthaltenen Cigarren nicht in einem Tennenmenthaus gemacht seien. Dies ist aber nicht wahr. Newyork, Brooklyn, Chicago, Cleveland und manche andere große Städte haben zahlreiche Cigarrenmacher, welche zur Union gehören, aber in denselben Räumen arbeiten, in denen sie wohnen, essen und schlafen. Diese Wohnungen befinden sich in typischen Tennenmenthäusern, und trotzdem führt ihr Produkt das Label. Solche Leute, nur über kleine Mittel verfügend, sind gezwungen, ihre Ware schnell und zu den niedrigsten Preisen abzusetzen, und somit kann doch gewiß nicht gesagt werden, daß das auf ihrem Produkt befindliche Label die moralische u. Wohlfahrt der Arbeiter befördere.

Das Unionlabel war eingeführt worden, als man ausgefunden, daß die gewöhnliche Methode der Tradesunions-Agitation von wenig Wert war. Und als man fand, daß es ebenso wenig Wert hatte in Bezug auf den beabsichtigten Zweck, da kultivierte man es weiter, weil es den Führern Vorteile brachte. — Eines der besten Beispiele dafür, daß die Int. Cig.-Union mit ihrem Label die Lage der Cigarrenmacher nicht verbessert hat, bietet Boston. In dieser Stadt ist jeder Cigarrenmacher und Backer Unionmitglied, jede Fabrik hat das Unionlabel. Man sollte also meinen, dieser Ort müsse das reine Paradies für die Arbeiter sein. Aber die Thatsachen sprechen anders. Es ist eine alte Lebensart, daß es mehr als einen Weg giebt, eine Raze zu töten. Dasselbe kann man

auch in Bezug auf die Cigarrenmacher anwenden: es giebt mehr als einen Weg, um deren Löhne herabzudrücken. Das wissen die Fabrikanten, das wissen die Arbeiter, das weiß die Union. Hier in Boston wird, wie in jeder anderen Stadt, abwechselnd der eine oder andere dieser Wege benützt. In Nichtunion-, Nichtlabel-Orten erfolgen die Lohnverschlechterungen auf dem alten Wege der direkten Reduktion; aber in Unionlabel-Städten erfolgt dies stets in indirekter Weise, und die Union drückt die Augen zu, wohl wissend, daß ein Protest das Label aus der Fabrik werfen würde, was einen Verlust an Mitgliedern, also an Steuern bedeutete, somit eine Verminderung von 5 Dollar pro Tag-Böfchen für Fakirs, welche keine 2 Dollar pro Tag am Wertisch verdienen können. In den letzten zehn Jahren sind die Löhne um 30 Prozent heruntergegangen, obwohl vor vier Jahren eine Lohnerhöhung von acht Prozent (1 Dollar pro Tausend) stattgefunden hat. Letztere war eine direkte, die Reduktion aber indirekt. Es ist kein einziger Cigarrenmacher hier, der so viel verdienen kann wie vor vier Jahren, trotz der Erhöhung von 8 Prozent. Auch „Frei-Smoker“ giebt es nicht mehr. Die Lage der Cigarrenmacher ist von Jahr zu Jahr schlechter geworden, so daß viele nach Feierabend noch zu Hause arbeiten, um auf diese Weise das zu erlangen, was ihnen eigentlich das Label garantiert. Trotz dieser Thatsache ist den Fabrikanten all die Jahre hindurch dasselbe bewilligt worden, ohne Protest seitens der Unions.

Man sollte also fragen: warum wird nicht die „Macht der Unions“ im Interesse der Arbeiter angewendet?

Nun, die Wahrheit ist, die Unions haben keine Macht; sie wissen, daß sie unterliegen würden, wenn sie den Versuch machten.

Aber — wenn die Unions gesprengt sind, woher soll das Salär für die Sammys, die Tracys und die anderen Fakirs kommen?

Dieselben müßten wieder zur Arbeit gehen, wie die „gewöhnlichen“ Cigarrenarbeiter — und das kann doch nicht sein! Die Union muß also unter allen Umständen aufrecht erhalten werden; das Label ist weiter zu „boomen“, ganz gleich, wie knapp die Deckblätter bemessen werden, ganz gleich, wie knapp die Einlage abgewogen wird; denn jene haben ihre eigene Haut zu sichern, und da Selbsterhaltung das erste Naturgesetz ist, thun sie das nach besten Kräften.

Und die Umstände sind überall gleich. Die Unions haben nirgends mehr Macht. Das Label ist ein Betrug, und die einzigen, welche Vorteil davon haben, sind die Führer, während der beitragszahlende Cigarrenmacher heutzutage in den „guten Unionlabel-Orten“ mehr Sklave ist, wie je zuvor.

Nachdem sich nun die Arbeiter einer der Fabriken aufgelockert und darauf die Fabrikanten mit einem allgemeinen Lockout geantwortet haben, sind diverse der Hauptführer nach Boston geeilt, um — die Arbeiter im Kampf zu unterstützen? Keine Idee! Ihre ganzen Bemühungen gehen dahin, dieselben zum Nachgeben zu bewegen, damit nur ja nicht der Labelabsatz ins Stocken gerät.

Die Gewerkschaftspresse.

Die Bedeutung der Gewerkschaftspresse wird immer größer, ebenso die Verantwortung für die Leitung derselben. Wenn letztere auch in erster Linie von den Redakteuren getragen werden muß, so wäre es doch ein sehr irriger Standpunkt, wenn man dieselben allein für den Inhalt der Gewerkschaftspresse verantwortlich machen wollte. Es ist und bleibt vielmehr die Aufgabe aller Berufsgenossen, ihr Fachblatt durch Einsendung guter Artikel zu unterstützen und zu den in denselben auftauchenden Fragen Stellung zu nehmen, damit durch eine gediegene Aussprache das Interesse für dieselben geweckt und vertieft wird. Das Tadeln ist freilich immer leichter gewesen als das Bessermachen, womit natürlich nicht gesagt werden soll, daß nur diejenigen Kollegen das Recht haben sollen, Kritik zu üben, die in der Lage sind, bessere schriftstellerische Leistungen aufzuweisen. Jedenfalls empfiehlt sich aber dann für dieselben eine maßvolle vorsichtige Form der Kritik bei Vermeidung jeder oder persönlicher Anzuspungen. An solchen Äußerungen liegt oft auch schon eine, wenn auch negative Art der Unterstützung, die von den Redakteuren ohne bittere persönliche Empfindungen angenommen werden kann. Die Hauptsache liegt jedoch in der positiven Mitarbeit, die aber nicht in Schreibereien über gleichgültige Dinge, Wiederholung „oller Kamellen“ oder persönlichen Auseinandersetzungen bestehen darf, sondern in der Wiedergabe reicher gewerkschaftlicher Erfahrungen oder in der Mitteilung von Ergebnissen gründlichen Studiums.

Diese Grundzüge werden leider von den Berufsgenossen nicht immer gewürdigt. „Es ist doch auch mein Blatt“, hört man oft sagen, und deshalb kann ich verlangen, daß meine, in meinen Augen ganz gute Arbeit unverkürzt aufgenommen wird. Der arme Redakteur kommt dann oft in eine böse Zwangslage und — des lieben Friedens wegen erscheint dann mancher Artikel, der im Papierkorb besser aufgehoben gewesen wäre. Wer also die Feder zur Mitarbeit in die Hand nimmt, muß sich im Interesse der Sache auch mit seinen „vorzüglichen“ Aufsätzen dem Redakteur vollkommen unterordnen und dem Blaustrich desselben volle Freiheit einräumen können. Für die Gewerkschaftspresse, aus der sich bei der Zunahme der Gewerkschaftsbewegung immer mehr Kollegen ihre Grundzüge, Anregung und Belehrung für die Berufsorganisationen entnehmen, ist das beste gerade gut genug; sie darf keine Lagerstätte für alle möglichen Ergüsse sein, die oft niemanden als den Schreiber derselben interessieren können, viele Leser aber sogar abstoßen müssen. Im Fachblatt darf es auch nicht eine Spalte geben, die etwa die Ueberschrift verdient: „Hier kann Schutt abgeladen werden“, sondern jede Zeile muß eine Förderung der gemeinsamen Sache sein.

Die vorstehenden Äußerungen entnehmen wir aus einem Artikel der Graphischen Presse und wollen dem heute nur hinzufügen, daß wir ganz gern ein Stück Korrektur und Ergänzungsbearbeitung auf uns nehmen würden, wenn nur reichlicher Beiträge dem Tabak-Arbeiter zufließen würden. Im täglichen Arbeitsverkehr ist so viel zu beobachten und beschreibenswert, daß es nur an den Beschreibern fehlt, wenn zu wenig bekannt wird.

Es giebt wohl viele, die im Stande wären, eine Schilderung ihrer Erfahrungen niederzuschreiben, allein sie fürchten, die Sache nicht recht zu machen. Sie mögen jedoch des Wortes gedenken: Uebung macht den Meister!

Die amtliche Produktionsstatistik.

Daß die Ergebnisse der vom Reichsamt des Innern veranstalteten Produktionsserhebungen trotz aller gegenteiligen Versicherungen so mager ausgefallen sind, wie wir es wiederholt an dieser Stelle früher schon vorausgesagt haben, geht daraus hervor, daß sich das Reichsamt des Innern vor einer Veröffentlichung der Ergebnisse wie das Kind vor dem Fener hütet. Zwar hat noch kürzlich erst der Staatssekretär von Posadowsky in der Reichstagsitzung vom 11. Januar behauptet, daß die produktionsstatistischen Arbeiten in hervorragendem Maße gelungen seien, daß ein glänzendes Resultat sich ergeben hätte. Diese Behauptung wollte er daraus deduzieren, daß er dem Reichstage mitteilte, es seien an 53000 Betriebe Fragebogen versandt, davon seien nicht weniger als 46000 beantwortet worden. Alle Befürchtungen gegen die Erhebung, namentlich, daß die Fragen gar nicht oder sehr unvollständig beantwortet werden würden, hätten sich nicht erfüllt. Der Staatssekretär stellte damals sogar in Aussicht, daß die Produktionsstatistik noch weiter fortgesetzt und, um ein genaues Bild von der heimischen Produktion zu haben, von Zeit zu Zeit erneuert werden würde. „Wenn wir wissen, was in Deutschland an Waren erzeugt wird, was nach Deutschland von gleichwertigen Waren eingeführt und ausgeführt wird, so können wir ganz genau den deutschen Verbrauch berechnen und haben damit eine Grundlage für die Beurteilung unserer wirtschaftlichen Arbeit, für unsere ganze Zoll- und Handelspolitik, wie sie bisher meines Wissens überhaupt noch kein einziger Staat gewonnen hat.“ Das klang ganz so, als ob eine Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Produktionsserhebungen nur noch eine Frage der Zeit wäre, als ob die Arbeiten noch vor dem Abschluß der Handelsverträge dem Reichstage zugestellt werden sollten. Denn der Reichstag muß schließlich die Handelsverträge abschließen und zu diesem Zwecke alles das wissen, was der Staatssekretär in dem citierten Satze angiebt. Wie wir nunmehr aber aus der offiziellen Presse erfahren, denkt das Reichsamt des Innern gar nicht daran, die Ergebnisse seiner produktionsstatistischen Erhebungen der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Vielmehr sollen zwar den beteiligten Industriezweigen im einzelnen vertrauliche Mitteilungen über die Ergebnisse gemacht werden. Der weiteren Öffentlichkeit aber sollen nur die wichtigsten Schlusszahlen unterbreitet werden. Das heißt mit dünnen Worten: Das Reichsamt des Innern wird der Öffentlichkeit einige beliebige Ziffern nennen, die in keiner Weise kontrolliert werden können, die auf Treu und Glauben hinzunehmen sind, mit denen daher gar nichts anzufangen ist. Gerade damit, daß das Reichsamt des Innern nicht den Mut hat, die Ergebnisse dieser Erhebungen in vollem Umfang vorzulegen, verrät es selbst am besten das eigene Mißtrauen gegen die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Damit ist aber wieder und noch einmal bewiesen, was wir von jeher über diese sogenannte Produktionsstatistik ausgesprochen haben: sie ist ein Fiasko des Reichsamts des Innern vom ersten Tag an, wo man dem kaiserl. Statistischen Amte ebenso unverständlich wie tendenziös ins Handwerk pfeuschen zu müssen glaubte.

Rundschau.

Gegen den Arbeiterinnenschutz. Die Handels- und Gewerkschaftskammer Plauen i. B. hat an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine Eingabe gerichtet, in der das Ersuchen ausgesprochen wird, „Bestrebungen auf Verbot oder weitere Beschränkung der Arbeit verheirateter Frauen in der Fabrik keine Folge geben zu wollen“. Es wird nachzuweisen versucht, daß jede gesetzliche Maßnahme, durch die die Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken ausgeschlossen oder noch weiter als es bereits gesehen ist, beschränkt wird, sowohl für die Industrie, als auch für die Arbeiter die schwersten Nachteile zur Folge haben würde.

Natürlich muß es heißen, die Einschränkung der Frauennarbeit hat Nachteile für die Unternehmer, weil die Gewinnmacherei durch Ausnützung der billigeren Frauennarbeit eine Einschränkung erföhre. Wie besorgt auch die Handelskammer für die Arbeiter thun mag, sie ist eine Vertreterin des Unternehmertums, das besagt genug.

Internationale Streikstatistik. Die Zahl der Streiks im Januar war gegen den Dezember im Zunehmen begriffen. Nach der Zusammenstellung der Berliner Halbmonatsschrift Der Arbeitsmarkt stieg sie in Deutschland, Belgien und England von 58 auf 96. Die umfangreichsten waren die Bergarbeiterausstände in Oesterreich, die noch andauern. Auf dem Gebiet der Pariser Weltausstellung haben 1500 Zimmerer die Arbeit eingestellt. Sie verlangen angesichts der Gefahren an den ungewöhnlich hohen Bauten die Erhöhung des Stundenlohnes von 90 auf 100 Centimes und 2 Franken für jede Ueberstunde. Das Syndikat der Pariser Zimmerleute lehnte indessen jede Solidarität mit den Streikenden (meistens aus der Provinz zugezogene Arbeiter) ab, wodurch der Streik schon nach wenigen Tagen verloren ging.

Zu alt! Man schreibt der Münch. Post: Die kgl. Betriebswerkstätte sucht zur Zeit durch das städtische Arbeitsamt Eisendreher. Einfinder, der am Arbeitsamt um Beschäftigung nachfragt, wurde vermittelt und begab sich sogleich in den genannten Betrieb, um sich dem betreffenden Betriebsingenieur Tschier vorzustellen. Als der Beamte aber erfuhr, daß ich schon das „graufige Alter“ von 31 Jahren habe, gab er seinem Bedauern Ausdruck, mich nicht einstellen zu können. Das Werk brauche zwar sehr notwendig einige Dreher, doch dürfe er Leute, die über 30 Jahre alt seien, nicht einstellen. Mit dem Bemerk: Nicht eingestellt, weil über 30 Jahre alt, erhielt ich die Karte des Arbeitsamtes wieder zurück. — So verfährt Vater Staat als Arbeitgeber, der Privatunternehmer mit dem guten Beispiel voranzugehen sollte!

T. Berliner Glendstatistik. Wegen Bettelrei wurden, nach den Angaben des soeben erschienenen Statistischen Jahrbuches der Stadt Berlin, im Jahre 1897 in Berlin verurteilt: a) bei der Amtsgerichtsabteilung in Moabit 2500 Personen, darunter nur 3 weibliche, wegen Obdachlosigkeit 9 männliche Personen; b) bei der Amtsgerichtsabteilung am Alexanderplatz wegen Bettelrei 8017 männliche, 164 weibliche Personen; wegen Obdachlosigkeit 1368 männliche, 47 weibliche Personen. Das ergibt für beide Amtsgerichtsabteilungen zusammen 10517 wegen Bettelrei und 1424 wegen Obdachlosigkeit Verurteilte.

Gegen das Vorjahr hat die Zahl der durch die am Alexanderplatz gelegene Abteilung des Amtsgerichts I wegen Bettelrei verurteilter Männer um 6 Proz. zugenommen, während die Zahl der wegen Obdachlosigkeit verurteilter um 29,6 Proz. gesunken ist. Im Jahre 1897 befanden sich unter den verurteilten

Bettlern 16,4 Proz., unter den wegen Obdachlosigkeit Verurteilten 26,2 Proz. geborene Berliner. Dem Berufe nach bezeichnete sich die weitaus größte Zahl als Arbeiter, nämlich 36,4 Proz. der Bettler und 43,2 Proz. der Obdachlosen. Unter den geborenen Berlinern, die wegen Bettelrei oder Obdachlosigkeit verurteilt wurden, machten die als Arbeiter bezeichneten sogar 33,8 bzw. 50 Proz. aus. Von den übrigen Berufsbezeichnungen, von denen keine den Betrag von 5 Proz. der Gesamtzahl erreichte, waren am zahlreichsten die Schlosser mit 377 Bettlern, 76 Obdachlosen; die Schuhmacher mit 365 Bettlern, 43 Obdachlosen; die Schneider mit 339 Bettlern, 61 Obdachlosen; die Kaufleute und Händler mit 334 Bettlern, 34 Obdachlosen; die Tischler mit 333 Bettlern, 43 Obdachlosen und die Bäcker mit 236 Bettlern und 48 Obdachlosen vertreten.

Eine Lohnbewegung der Berliner Möbelfabrikanten ist mit folgenden Forderungen eingeleitet worden: 24 Mark wöchentliche Abschlagszahlung für schwache Arbeiter und Erhöhung der Accordpreise, wenn dieser Lohn nicht verdient werden kann. Gleichmäßige Festsetzung der Accordpreise für die gleichen Artikel in allen Werkstätten. Die Maschinenarbeit ist vom Unternehmer zu liefern. Wo noch sonstige Uebelstände, wie Holztragen und dergl. bestehen, sind dieselben abzuschaffen. Die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten beläuft sich auf 6—7000 Personen. Die Tischlermeister in der Provinz werden von ihren Kollegen in Berlin gewarnt, die von Berlin abgereisten Streikenden in Arbeit zu nehmen. Derartige Maßregeln sind bei den Unternehmern erlaubte Kampfmittel — bei den Arbeitern ist es strafbarer Unfug.

Der 6. Jahresbericht der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ist soeben erschienen. Der Umsatz betrug im verflossenen Jahre 6296071.97 Mark, das ist 71037.20 Mark mehr als im Vorjahre. Der erzielte Reingewinn beträgt 43216.04 Mark. Durch Anschluß einer großen Anzahl neuer Vereine hat sich der Umsatz bedeutend erhöht und macht sich durch das erweiterte Geschäft die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers notwendig. Auch ist seit 1. Januar d. J. ein Reisender angestellt worden, welcher neue Verbindungen anzuknüpfen sucht, um den Vorteil des gemeinschaftlichen Einkaufens allen Konsumvereinen zu nütze zu machen. Das Stammkapital soll in der am 18. März stattfindenden Generalversammlung von 140000 Mark auf 200000 Mark erhöht werden.

Die sämtlichen privaten Unfall-Versicherungsgesellschaften, die in Deutschland arbeiten (es sind deren 30), haben in den letzten Wochen sich zu einem Ring, den sogenannten Unfallversicherungsverband, zusammengeschlossen. Die neue Vereinigung dürfte neben der Wahrung allgemeiner Interessen besonders den Zweck haben, den Haftpflicht-Versicherten die gewünschten und neuerdings geforderten Zugeständnisse (Herabsetzung der Beiträge) nicht zu machen. Eine Umfrage, die im vergangenen Herbst von der Fachzeitschrift: Die Unfallversicherungspraxis in Leipzig veranstaltet worden ist, hat es durch eine Menge zuverlässiger Zahlen bestätigt, daß das Haftpflichtrisiko bei weitem überschätzt und Beiträge von manchen Versicherungsgesellschaften erhoben worden sind, die zu dem tatsächlichen Risiko in gar keinem Verhältnis gestanden haben. Bei vielen Gesellschaften haben die von den Beiträgern wieder zurückgewährten Entschädigungen 9 bis 10 Proz. betragen, so daß unter Hinzurechnung von 25 Proz. Verwaltungskosten etwa 65 Proz. in die Taschen jener Gesellschaften geflossen sind. Bei den übrigen Versicherungszweigen (Feuer, Hagel, Leben, Transport) rechnet man nur mit einem Gewinn von etwa 15—20 Prozent. Es wird von Sachleuten noch bemerkt, daß auch die Versicherungsbedingungen, die Art der Schadentregulierung und anderes dringend der Verbesserung bedarf.

*** Die Kosten der großen dänischen Aussperrung.** Die Zahl der durch die große dänische Aussperrung im Sommer verlorenen Arbeitstage wird jetzt auf 3 1/2 Millionen berechnet. 13 Wochen lang waren etwa 35000, zwei Wochen etwa 50000 Arbeiter ausgesperrt. Zur richtigen Würdigung dieser Zahlen ist zu bedenken, daß in den Jahren 1897 und 1898 zusammen in Dänemark 179 Arbeiterkonflikte im ganzen 13000 Arbeiter betrafen und einen Verlust von 354000 Arbeitstagen zur Folge hatten. Der Verlust, den sämtliche Kämpfe dieser beiden Jahre herbeiführten, machte also nicht viel mehr als den zehnten Teil des durch die große Aussperrung veranlaßten Verlustes aus, der ein Fünftel der normalen Arbeitskraft brach legte.

T. Die Einfuhr ausländischer Cigarren nach Deutschland hatte auch im Jahre 1899 nur einen bescheidenen Umfang; sie beschränkte sich zumeist auf gewisse Spezialitäten (sogenannte Importsorten, Virginia, Holländer etc.). Ein wesentlicher Grund des Rückganges der Einfuhr während der letzten Jahre ist in der geringen Produktion von Havana-Cigarren zu suchen. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1899 betrug die Einfuhr 2524 Doppelcentner gegen 2293 Doppelcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres, sie hatte also eine geringe Steigerung erfahren.

Die Ausfuhr von Cigarren hat, wie schon seit einigen Jahren so auch in den ersten 10 Monaten des Jahres 1899, die Einfuhr überstiegen; sie betrug 3400 Doppelcentner gegen 3025 Doppelcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Begründet ist der geringe Umfang der deutschen Ausfuhr in der Thatsache, daß fast alle für Deutschland in Betracht kommenden Länder durch hohe Zölle auf Tabak und Tabakfabrikate die Einfuhr fast ausschließen oder doch außerordentlich erschweren.

Ein Tabakfeind. Was der böse Tabak nicht alles in den Augen der Gegner dieses edlen Krautes verschuldet. Da hat einer gefunden, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika die Bevölkerung sich von 1870 bis 1880 um 30,08 Prozent, von 1880 bis 1890 nur um 24,86 Prozent und von 1890 bis 1899 gar nur um 18,94 Prozent vermehrt habe, und fings ist er mit der Behauptung bei der Hand, daß diese Abnahme der Bevölkerungszunahme mit der Steigerung des Tabakkonsums im Zusammenhang steht. Wie es scheint, hat der Herr niemals davon gehört, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wesentlich durch das Zutrommen der Einwanderer gewachsen ist, daß diese Einwanderung seit etwa dreißig Jahren stark abgenommen hat und daß seit etwa zehn Jahren die Behörden der Vereinigten Staaten selbst bemüht sind, die Einwanderung einzuschränken.

Ueber den Export von Tabak aus Cuba vor und nach dem spanisch-amerikanischen Kriege werden folgende Zahlen mitgeteilt: „Im Jahre 1899 hatte der Gesamtexport cubanischen Tabaks, roh und fabriziert, einen Wert von 20803782 Doll., wovon rund drei Viertel nach den Vereinigten Staaten gelangten. Im Kriegsjahre 1898 kam nur für 4333978 Doll. nach den Vereinigten Staaten, 1897 für 4273892 Doll., 1896 aber für 12707353 Doll. Die Ausbreitung der Insurrektion und später der spanische Krieg reduzierten den Tabakexport auf weniger als ein Drittel des früheren Umfangs. Der Exportwert von

1896 ist nun im letzten Jahre wieder mehr als erreicht worden, und die Befürchtung, daß der Krieg die cubanische Tabakindustrie dauernd ruiniert habe, hat sich als unbegründet erwiesen. — Man darf bei diesen Zahlen nicht außer Acht lassen, daß die Preise für Havannatabak seit dem Ausbruch des Krieges bedeutend gestiegen sind.

Die Cigarrenfabrikation in Florida nimmt seit dem amerikanisch-spanischen Kriege ganz erheblich zu und gar manche „importierte Cubacigarre“ ist aus Tampa verschifft worden. Ueber den gegenwärtigen Stand der Cigarrenfabrikation in Tampa schreibt das U. St. Tobacco Journal: Tampa, Fla., 30. Jan. In der vergangenen Woche wurden für ca. 2 Mill. Mark Cigarren verschifft. Dies zeigt eine Zunahme gegenüber dem Geschäft im vergangenen Jahre und aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Lebhaftigkeit anhalten. Es ist aber interessant zu hören, daß die vielen neu gegründeten Cigarrenfabriken in Tampa an dieser Zunahme unbeteiligt sind, denn größere Versendungen von dieser Seite haben noch nicht stattgefunden.

Die alten Cigarrenfabriken haben infolge der großen und von ihnen entwickelten Geschäftstätigkeit allein den Anteil an der Zunahme. Die Versendungen der vorigen Woche beliefen sich auf 411 Kisten Cigarren, das sind 122 mehr gegen die gleiche Woche im Vorjahre. Bis jetzt sind im Jahre 1900: 1388 Kisten Cigarren gegen 854 Kisten im gleichen Zeitraum des vorhergehenden Jahres verschifft worden, welche Zahlen wohl am deutlichsten die günstige Geschäftslage veranschaulichen. Die Versendungen in den ersten vier Wochen dieses Jahres haben beinahe 7 Millionen Cigarren (6940000) erreicht. Die Lieferungen waren nach 32 verschiedenen Staaten von Skaguay Alaska bis Georgia und von Kalifornien bis Maine bestimmt.

Gewerkchaftliches.

Cöln. Die Aussperrung dauert unverändert fort. Zugang fernzuhalten!

Stolz in Pommern, 19. Februar. Zugang nach hier ist zu vermeiden. Briefe und Sendungen sind an Albert Kazmann, Strelliner Straße 15, zu richten.

Finstertal. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten.

Cigarrenfortierer, Achtung! In Breslau sind bei der Firma Otto Deter die Kollegen in den Ausstand getreten. Zugang ist zu vermeiden.

Zugang nach Greiffenberg i. Schl. ist fernzuhalten. (Bericht folgt.)

Die Deutsche Tabakzeitung knüpft an die Tatsache, daß der Deutsche Tabakarbeiter-Verband 19000 Mitglieder zählt, die Bemerkung:

Da es in Deutschland mehr als 160000 Tabakarbeiter giebt, so wird man sich mit Recht fragen, woher der Verband die Autorisation nimmt, als allein berechtigter Vertreter der gesamten Tabakarbeiterchaft zu gelten.

Wir können dem Blatte die Antwort auf seine Frage erleichtern. Der Verband vertritt die Interessen der gesamten Tabakarbeiter, auch derer, die leider dem Verband nicht angehören, indem er alle Bestrebungen nach Verbesserung der Lage der Tabakarbeiter unterstützt. Das weiß jeder Tabakarbeiter, wenn auch die Mehrzahl den Verband erst im Notfalle zu finden weiß.

Leider ist der Indifferentismus infolge der Ausbreitung der Hausarbeit und der stark hervortretenden Frauenarbeit unter den Tabakarbeitern so stark, daß eben nur die angegebene Zahl dem Vereine angehört. Aber auch der Terrorismus vieler Fabrikanten verhindert das schnellere Wachstum des Vereins. Sollte der Deutschen Tabakzeitung nicht bekannt sein, daß große Fabrikanten in vielen Bezirken des Reichs „ihren“ Arbeitern mit Entlassung gedroht haben, wenn sie sich dem Vereine anschließen würden? Und hat das Blatt schon vergessen, daß es die organisierten Tabakarbeiter waren, die die Bewegung gegen die Tabaksteuerpläne der Regierung in Fluß und mit Erfolg zu Stande brachten? Vertraten da nicht die Organisierten die Interessen der gesamten Tabakarbeiterchaft? Und wer tritt für die Tabakarbeiter ein, die durch schlechte Behandlung, Lohnrückerei u. seitens der Fabrikanten zur Ergreifung des letzten Wehmittels, zum Streik getrieben werden? Immer die organisierten, dem Deutschen Tabakarbeiterverband angehörenden Tabakarbeiter.

Sollte die Deutsche Tabakzeitung das alles nicht wissen? Wir werden ja sehen, wenn wir ihr das Gedächtnis hiermit ein wenig auffrischen, was es wohl als Grund seiner Frage weiter anführen wird.

Das Arbeitersekretariat in Bremen ist nunmehr eröffnet. Die Arbeiterchaft in Bremen hat damit zu den vielen Instituten ähnlicher Art, wie sie in Deutschland bestehen, ein neues hinzugefügt und wir sind überzeugt, es wird seinem Namen Ehre machen.

Zum Redakteur des Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ist nach Mitteilung des Vorwärts Paul Umbreit in Leipzig, der zahlreichen Gewerkschaftsblätter sozialpolitische Leitartikel lieferte, gewählt worden. Umbreit, der früher Drechsler war, tritt die Stelle am 1. April d. J. an.

Das Gewerkschaftshaus der Vereinigten Gewerkschaften in Feuerbach bei Stuttgart, gegründet im Jahre 1897, erfreut sich fortgesetzt guter Frequenz trotz der im ersten Jahre vorgewonnenen finanziellen Schwierigkeiten. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurde ein bedeutend größerer Umsatz gegenüber dem Vorjahre erzielt. Der Umsatz betrug rund 65000 Mk. Durch die Schaffung dieses eigenen Heims, das zugleich die Centralherberge der Vereinigten Gewerkschaften ist, erworb sich die organisierte Arbeiterchaft Feuerbachs ein großes Verdienst, wurde doch dadurch dem großen Mangel an geeigneten Versammlungsortlichkeiten ein Ende gemacht und durch die Centralisierung des Gewerkschaftslebens der Feuerbacher Arbeiterbewegung bedeutend Vorwärtsschritt geleistet. Für die Zurückgehenden stehen eine Anzahl reinlicher Betten zur Verfügung, auch Anschluß an das Arbeitsamt Stuttgart ist vorhanden, um den stellenlosen Arbeitern die Benutzung desselben zu erleichtern. Obwohl das Unternehmen sich gut rentiert, so ist die Unterstützung desselben durch die Arbeiterchaft doch höchst nötig, damit das Geschäft auch erhalten bleibt und die Leitung in den Stand gesetzt wird, nach allen Seiten hin das Beste zu bieten.

Die Stelle eines Arbeitersekretärs für Frankfurt a. M. mit 2000 Mk. Gehalt pro Jahr ist bis 1. Mai d. J. zu besetzen. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf sind mit der Auf-

schrift „Arbeitersekretär“ bis längstens 18. März einzusenden an Martin Bernhardt, Schleiermacherstr. 42, III., Frankfurt a. M.

Der Verband deutscher Gewerbevereine hat seine diesjährige Versammlung auf Mittwoch den 19. September in Mainz festgesetzt. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt nach dem Verbandsorgan, Das Gewerbe: 1. a) Festsetzung der Statuten; b) Vorlage der Geschäftsordnung für den Ausschuß; c) Wahlen; d) Rechnungslegung des Geschäftsführers; e) Geschäftsbericht. 2. Erfahrungen bezüglich des Bürgerlichen Gesetzbuchs. 3. Die Vertretung der Arbeitgeber und Arbeiter in Gewerbestreitigkeiten (freie Wahl, Wahl nach Wahllisten, Berufsgruppenwahl, Proportionalwahl, Kammern für einzelne Berufe, Innungs- und Schiedsgerichte). 4. Die Tätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt. — Die Auswahl des Termins für die Versammlung ist in Fühlungnahme mit anderen Verbänden erfolgt, an denen ebenfalls Mitglieder städtischer Verwaltungen beteiligt sind (dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise, der vorher in Köln, und dem Armenpfliegertage, der nachher in Mainz tagt).

Die Schweiz und die Errichtung eines internationalen Amtes für Arbeiterschutz. Das eidgenössische Handels- und Industrie-Departement erklärt im Bericht für 1899, daß es Erkundigungen darüber eingezogen habe, welche Meinung bei den Regierungen jener Staaten, in deren Parlamenten die Errichtung eines internationalen Arbeiterschutzamtes erörtert worden war, bestehe. „Nach den eingegangenen Berichten wird hier durch die Gründung eines internationalen Amtes ein Vorteil für den Staat nicht erblickt, da dieser selbst für die entsprechenden Publikationen Sorge; dort war man geneigt, auf vorläufig vertrauliche Besprechungen einzutreten; anderswo erklärte man das Vorhandensein des Bedürfnisses einer solchen Gründung noch weniger als früher anerkennen zu können, da eine Reihe der in Betracht kommenden Staaten bereits eigene Arbeitsämter eingerichtet hätten u. Eine genügend breite Grundlage zu weiterem Vorgehen konnte einweisen nicht gefunden werden.“

Man wird wohl noch lange auf eine Verständigung in dieser Frage warten können, denn in Sachen des Arbeiterschutzes wird von allen Regierungen mehr oder minder gebremst.

Berichte.

Schwège. Zur Nichtigstellung der Mitteilung aus Schwège in der am 21. Januar er. ausgegebenen Nr. 3 des Tabakarbeiters erklären wir hiermit:

Es ist nicht wahr, daß in der Fabrik von Dietrich u. Kraft zu Schwège früher einmal eine Lohnreduzierung stattgefunden hat; es ist auch nicht wahr, daß in jüngster Zeit eine abermalige Lohnreduzierung vorgenommen worden ist.

Julius Dietrich, Karl Kraft, Gittorf. Am 24. Februar fand im Lokale des Herrn Joseph Leven eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Zahlung der Beiträge. 3. Verschiedenes. Als erster Bevollmächtigter wurde Kollege Brockmann, als zweiter Kollege Schittli und als Schriftführer Kollege Tönieschen gewählt. Als Kontrolleure kamen die Kollegen Durban, Schaf und Henne in Vorschlag, die dann auch gewählt wurden. Alsdann fand Zahlung der Beiträge statt. Dann regte Kollege Brockmann an, die Zusammenkunft der Mitglieder und Zahlung der Beiträge auf jeden Sonnabend zu regeln und alle vier Wochen eine Mitgliederversammlung stattfinden zu lassen. Hiergegen wendete Kollege Schittli ein, daß, wenn eine Mitgliederversammlung alle 14 Tage stattfinde, wo die Zahlung der Beiträge erfolge, diese am zweckmäßigsten sei, sowohl für den Kassierer als auch für die Mitglieder. Der letztere Antrag wurde angenommen. Ebenso ein Antrag Brockmanns, in der nächsten Versammlung eine Kommission von drei Mitgliedern für Hausagitation zu wählen, um die dem Verein noch fernstehenden Kollegen für denselben zu gewinnen. Eine Sammlung zu Gunsten der ausgesperrten Tabakarbeiter in Holland ergab den Betrag von 7.60 Mk. und wurde beschlossen, den Betrag der nächsten Sammlung den ausgesperrten Tabakarbeitern in Köln zukommen zu lassen. Hierauf schloß Kollege Brockmann mit einem Glückwunsch auf die Arbeiterbewegung die gut verlaufene Versammlung.

Breslau. Anschließend an unseren letzten Bericht in Nr. 8 des Tabakarbeiters teilen wir den Kollegen mit, daß die Haltung der Ausständigen eine mutterhafte ist. Die Kommission der Ausständigen verjuchte neuerdings, eine Verständigung mit der Firma herbeizuführen, wurde aber von dem Portier zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, sie solle Grund und Boden der Fabrik nie mehr betreten. Leider haben sich wieder einige Arbeitswillige gefunden und zwar die Geschwister Eiselt (Woher? unbekannt!), Northmann und Winler aus Fraustadt in Posen, Richard Kolbe aus Rawitsch, derjehle hat sogar aus Görlitz Arbeitswillige herbeigeholt, und Paul Florich aus Gottesberg, letzterer ist als Arbeitswilliger schon bekannt. Wir erwidern alle Kollegen Deutschlands, uns in unserem Kampfe thätig zu unterstützen, da wir mehrere Wickelmachertinnen, die nicht Vereinsmitglieder sind, aber von der Firma wegen uns gemahngelt worden sind, zu unterstützen haben. Unter denselben befindet sich die Mutter eines Ausständigen, die schon über 25 Jahre bei der Firma beschäftigt war. Briefe sind an Adolf Grabowski, Antonienstr. 5, und Geibel an Robert Reindel, Kurze Gasse 41, S. III., beide in Breslau, zu senden.

Finstertal. Von hier wird der Süddeutschen Tabakzeitung geschrieben:

„Die Tabakarbeiter haben hier und in der Nachbarschaft in öffentlicher Volksversammlung eine Resolution angenommen, die die Abschaffung einzelner Mißstände, sowie die Einführung eines neuen Lohnsystems fordert. Letzterer enthält eine zehnprozentige Lohnhöhung. Auf Wunsch sollen auch mündliche Verhandlungen mit den Fabrikanten stattfinden. Falls die Forderungen der Tabakarbeiter bezüglich der Lohnaufbesserung nicht erfüllt werden, wollen sie, wie man hört, Anfang März die Arbeit niederlegen. So lautet die Drohung, die kaum verjagen dürfte, denn eine schlimmere Geschäftslage als die gegenwärtige hätten sich die Arbeiter kaum ausdenken können. Bei Ueberproduktion an Cigarren pflegt kein Arbeitermangel zu herrschen. Es würden so die Reusenmaschine und die neuen Wickelmachern bestens Eingang in die Cigarrenindustrie finden, wenn die Arbeiter bei der jetzigen Geschäftslage auch noch den Tabakfabrikanten das Leben sauer machen wollten.“

Die Drohung mit der Einführung von Maschinenarbeit wird eher alles andere, als niederschmetternd auf die Arbeiter wirken, denn diese Drohung beweist, wie schlecht erstens der Schreiber jener Notiz die Maschinenarbeit kennt und zweitens, wie wenig es ihm auf eine geringe Besserung der Lage der Arbeiter ankommt. Fabrikantenhochmut spricht aus jener Notiz. Die Arbeiter werden sich jedenfalls den günstigsten Zeitpunkt für die Erfüllung ihrer Wünsche aussuchen.

Hamburg. Die Errichtung Hamburger Cigarrenfabriken im Binnenlande wird eifrig fortgesetzt. So wird neuerdings in dem Städtchen Thann a. d. Rhön (Unterfranken) von Hamburger Unternehmern eine Cigarrenfabrik errichtet.

Litterarisches.

Im Verlag von J. G. B. Dies Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 9 und 10 des **Arbeitsrechts** von Arthur Stadtgarten, Mitglied des Deutschen Reichstages, erschienen. Dem Werke direkt angeschlossen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Weit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Anträge und Beschwerden u. Das Arbeiterrecht enthält alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Bfg. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Colporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

Briefkasten der Redaktion. **J. M., Gießen.** Ja, kann zum Militär eingezogen werden und muß nachhören.

Vereinstell.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Ohlenhorst, Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:		Durch die Hauptkasse erhielten Krankengelder:	
Dobrilugl	M 75.—	E. Berger in Birnbaum	M 18.70
Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:		M. Müller in Borna	10.80
Braunschweig	M 500.—	F. Schwarz in Gmünd	25.30
Kiel	80.—	B. Fiedel, Steinfeilerdorf	10.80
Neulüchheim	300.—	Frau Walter in Dgweil	6.60
Bochum	100.—	E. Winger in Lübben	10.80
Deßau	50.—	E. Soldner in Wiesau	15.—
Hochdorf	150.—	M. Eiselt in Reife	10.80
Summa M 1180.—		Summa M 108.80	

Hamburg, den 5. März 1900. **P. Otto.**

Bilanz für das 4. Quartal 1899.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Kassenbestand am 30. September 1899:		Für ärztliche Behandlung	M 10 834.76
In den örtlichen Verwaltungen	M 30 251.06	„ Arznei und sonstige Heilmittel	9 554.55
In der Hauptkasse	278 864.77	Krankengelder und Kurtosen	57 478.16
Zinsen	7 860.99	Sterbegelder	3 978.—
Regelmäßige Beiträge	87 556.15	Sonstige Ausgaben	5 271.01
Sonstige Einnahmen	515.41	Kassenbestand:	
Summa M 405 054.38		In den örtlichen Verwaltungen	M 30 416.77
Netto-Einnahme	M 95 932.55	Bei der Hauptkasse	287 521.13
Netto-Ausgabe	87 116.48	Summa M 405 054.38	
Mehr-Einnahme	8 816.07		
Gesamtvermögen am Schlusse des Quartals M 317 937.90.			

Hamburg, den 5. März 1900. **S. Lenz, P. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Fern. Jung, Vorsitzender, Bremen, St. Jürgen-Str. 53.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an **W. Nieder-Welland**, Bremen, Martinistraße 4, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich Meißner**, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das Mitgliedsbuch Ser. II, 05860, nebst Zuschußkarte, auf den Namen **Max Zimmermann** aus **Zwickau** lautend, ist als verloren gemeldet und im Verzeigungsfalle zu konfiszieren und an den Vorstand zu senden.

Die Bevollmächtigten derjenigen Zahlstellen, wo **Albert Siet** aus **Mündeberg**, Buch Ser. II, 12164, in der Zeit vom 13. Juni 1899 bis Ende Februar 1900 Unterstützung aus der Zuschußkarte erhalten hat, werden ersucht, uns umgehend dieses mitzuteilen. Der etwa ausgezahlte Betrag ist mit anzugeben.

Die Bevollmächtigten und sonstigen Kollegen, die die Adresse des **Paul Roshmann** (früher in Stargard) kennen, werden ersucht, uns dieselbe mitzuteilen.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 27. Februar bis 5. März 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Freiwillige Beiträge:	
26. Februar. Ottenjen	M 400.—	26. Februar. Striegau, P. Vießmann	9.90
„ Minden i. W.	100.—	Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.	
„ Lage	26.—	Erfudie die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.	
„ Rawitsch	150.—	Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einreichen.	
„ Mittweida	75.—	Bremen, den 5. März 1900. W. Nieder-Welland , Kassierer.	
1. März. Reife, Aug. Eiselt	2.—		
3. Braunschweig	200.—		
4. Denzlingen	50.—		

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für **Cöln a. Rh.:** Peter Gerten als 2. Bev.
- Für **Lage:** Nadersberg als 1. Bev., Berkowski als 2. Bev., Dreßler als 3. Bev.; Klmann, Böhner und Frau Jabel als Kontrolleure.
- Für **Pardium:** M. Lindemann als 1. Bev., W. Kochian als 2. Bev., Karl Samid als 3. Bev.
- Für **Sooß:** Fritz Paulus als 1. Bev., Sub. Schmitz als 2. Bev.; W. Kräbeler, Franz Hambach als Kontrolleure.
- Für **Wienhausen:** G. Lübeck als 1. Bev., G. Lepper als 2. Bev.
- Für **Würzburg:** Hans Knäuflein als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

- Ferd. Behrend aus Schwedt, (320)
- Theod. Wiefeler aus Kl.-Werchungen, (88)
- Karl Fritz aus Redarzimmer, (161)
- Luis Duder aus Schwedt, (335)
- Otto Böttcher aus Braunschweig, Martha Borstädt aus Dresden, (124)
- Konrad Wächter, Marie Boll aus Lauffen, (198)
- Pauline Wunderlich aus Dggrofen, (57)
- Alfred Krause aus Schönlanke, (308)
- Wilh. Hempel aus Hamburg (z. N.), (24)
- Guoard Haape aus Reidenbach, Karl Block aus Verden (beide z. N.), (366)
- Julius Steinicke, Gust. Fiedler aus Alt-Blessin, (92)
- Karl Kalkusch aus Guben, (128)
- Michael Kalthoven aus Keulendorf, Gisbert v. d. Ofterkamp aus Rhene, Gerh. v. d. Bütter aus Kampen, Albert Hartog aus Alfenaar, Joh. Mallo jun. aus Nymegen, Heinr. Rabe, Wilh. Meberg, Heinr. Berends, Joh. Hogenweij aus Arnheim, Wilhelmine Sneider geb. Wedel, Karl Wedel aus Emmerich, (91)

Joh. Ellinger, Christoph Bräuer, Magdalena Bauer, Marie Bogel aus Ansbach, Emilie Schifferle aus Stuttgart, Katharina Eberlein aus Moftein, Joh. Uhl aus Laubersheimbach, Leonh. Eichmüller aus Oberdachstetten, Georg Dombacher aus Burgbernheim. (7)

F. Lange aus Delkinghausen. (255)
Wilh. Schäfer aus Kleinalterode, Wilh. Zimmle aus Wigenhausen. (368)
Franz Schwindt aus Heidingsfeld. (377)
Pub. Frings aus Akenau (z. R.). (72)
H. Poffo aus Gadebusch, E. Nöde, W. Köchran, F. Hölzner aus Parchim, W. Böttcher, C. Clevenow, D. Kriebach, S. Homuth aus Parchim, L. Baumann aus Schwerin. (275)
Emil Wagner aus Dresden, Aug. Gellner aus Glatz. (37)
Bernh. Mieß aus Seehausen (Altmark), Albert Weiland aus Ronitz (beide z. R.), Max Schröter aus Preuß.-Stargard. (80)
Emma Colosser, Gustav Löpreich, Ida Richter, Marie Günter geb. Klauke, Elisabeth Richter, Elisabeth Lehmann, Anna Florek geb. Popold, Lina Bönick, Anna Bönick, Paul Bönick, Elisabeth Hermann, Emma Pielenz, Elisabeth Kladius, Lina Kladius, Wilh. Polenz, Martha Riendorf geb. Böpel, Alma Böhm, Lina Briß, Minna Bönick, Richard Vogel, Rob. Bommel, Agnes Herden, Alma Manig geb. Andraw, Martha Jäde, Bertha Kösch, Hedwig Lehmann, Frida Zant, Lina Bönisch geb. Kudo, Hermann Kösch (z. R.), Arthur Lehmann, Helene Mund geb. Holzbecher, Anna Müller, Minna Michlitz (z. R.), Elsa Große, Kurt Tannenberger, M. Nebrig, Wilhelmine Schäfte geb. Kaiser, Lina Schmidt, Anna Krause, Lina Bär geb. Polenz, Martha Appelt, Alwin Preuß, Bertha Liebach, Anna Lehmann, Lina Rademann geb. Zant, Anna Hermann geb. Koch, Emma Lindau, Bernhard Hoigst, Anna Lufas, Hedwig Schreiber, Emma Namm, Emma Berndt, Martha Margraf, Emma Schemm, Lina Schulze geb. Pietsch, Bertha Daus, Martha Daus, Helene Büdchel, Pauline Büdchel, Marie Körner, Martha Briß, Elise Schemmel, Emma Rademann, Bertha Gildemann, Paul Krüger, Elise Jurtscha, Bertha Jurtscha, Hedwig Lochmann geb. Mieth, Emma Heine, Marie Erfurth, Martha Wüwig, Alfred Richter, Anna David geb. Jauer, Wilhelm Schmidt, Emma Schmidt geb. Hülle, Hedwig Hülle, Lina Hülle, Helene Hülle, Romanus Fischer, Minna Fischer geb. Otto, Auguste Kruschel geb. Liebig, Helene Jänchen geb. Frotsche, Lina Zant geb. Kensch, Elisabeth Schilze geb. Bär, Agnes Brenste geb. Sommer, Pauline Lafteth geb. Lehmann aus Zinsterswalde. (102)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt.

Zu Erfurt: Im Gasthaus zum Gotthardt, Gotthardtstraße 46, durch Behrens.

In **Mühlheim a. Ruhr**: Bei H. Koll, Dickswall 10.
In **Parchim**: Im Gasthof zur goldenen Traube durch F. Paack, mittags von 12-1 Uhr, abends von 7-8 Uhr.
In **Soest**: Bei A. Kramer, Berzworthgasse 5, von 12 bis 1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.

Adressenänderungen:

Für **Düsseldorf**: Der 1. Bev. Franz Niemeier wohnt jetzt Birkenstraße 9, II., Julius Fischer, Obmann der Vorortskommission, wohnt in Hilben bei Düsseldorf, per Adr.: Hartmanns Cigarrenfabrik, Schützenstraße.

Mitgliederversammlungen.
(Mitglieder, beachtet Euerer Versammlungen zahlreich!)

In **Hildesheim**: Sonntag den 11. März nachmittags 4 Uhr im Lokale der Witwe Nübel Nachfolger.
In **Düsseldorf**: Sonntag den 11. März vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im Lokale des Herrn Jean Diegen, Mühlenstraße 8. Tagesordnung: 1. Neuwahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsartel. 2. Verschiedenes.
In **Goch**: Sonntag den 11. März von 11-1 Uhr Vesperung.
In **Greiffenberg i. Sahl.**: Sonnabend den 10. März abends 8 Uhr bei Stephan. Tagesordnung: 1. Beitragsregelung zur Zuschußkaffe. 2. Verschiedenes. — Vollzähliges Erscheinen, da wichtiges zu verhandeln, erwünscht.
In **Hildeshausen**: Sonntag den 11. März nachmittags 3 Uhr im Lokale Erdbrüger. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Ich bitte die Mitglieder, pünktlich zu erscheinen, es sind wichtige Angelegenheiten zu erörtern.
In **Lauffen**: Sonntag den 11. März bei Herrn Restaurateur Kämpf, wozu sämtliche Mitglieder zum Besuch eingeladen werden.
In **Leisnig**: Montag den 12. März abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei W. Manig Zusammenkunft. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
In **Schmöln, S.-A.**: Montag den 12. März abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei Witwe Kurze. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Es werden alle Mitglieder aufgefordert, recht pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung pünktlich eröffnet wird.
In **Spremberg, N.-L.**: Sonnabend den 10. März abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei Paul Wiber. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge.

2. Wahl eines Kontrollieurs. 3. Lokalfrage. 4. Verschiedenes. — Pünktliches Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Braunschweig. Den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß das Betreten der Fabrikräume strengstens untersagt ist, desgleichen auch das Ruhenlassen auf den Fabriken. Unterstützung wird ausgezahlt mittags von 12-2 Uhr und abends von 7- $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Um Unannehmlichkeiten zu verhüten, bitte betreffende Kollegen, dies berücksichtigen zu wollen.
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Duisburg. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß vom 1. April an hier keine Reiseunterstützung mehr ausgezahlt wird.
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Gera. Wegen Lohndifferenzen ist der Zuzug nach hier streng zu vermeiden.
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Hamburg-Eimsbüttel. Den abreisenden Kollegen diene zur Kenntnissnahme, daß die Abmeldungen auf Reise zu jeder Tageszeit von 8-12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg-Eimsbüttel erfolgen kann. Die Adresse des Kassierers ist: Friedrich Schmidt, Lindenallee 86, I. rechts, und wird daselbst die Krankenunterstützung Sonnabends von 7-8 Uhr ausgezahlt, doch bezieht sich diese Auszahlung nur auf die Zuzugsliste.
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Stolp. Den Mitgliedern zur Kenntnissnahme, daß Zuzug nach hier nach wie vor fernzuhalten ist.

Berlin. Herberge und Arbeitsnachweis Weinstr. 11 bei Feind Sprechstunden Wochentags von 10-11 Uhr vormittags und 5-6 Uhr abends. Reiseunterstützung bei Fr. Sperber, Ruppiner Str. 44, part. 1., Wochentags von vormittags 9 Uhr bis 2 Uhr nachm.; Sonn- u. Festtags von vorm. 10-12 Uhr mittags. Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7-9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends Ruppiner Str. 42 und Adalbertstr. 4, außerdem bei Fr. Kern, Stromstr. 47, den ganzen Tag. Sonnabends von 7-9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends bei Feind, Weinstr. 11. An- und Abmeldungen nur bei Fr. Sperber in der Wohnung oder Sonnabends bei Feind.

Altona-Ottensen u. Umgegend. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Ebler, Altona, Vorderstr.

Hamburg. Unser Verkehrslokal und Herberge ist bei v. Salzen, Kassenmacherreihe 6-7. Reiseunterstützung für Hamburg, Altona und Ottensen bei Th. Reimer, Al. Freiheit 67, I. I., Altona.

Roh-Tabak.

Sumatras in jeder Preislage, vorzüglich brennend und sehr gut deckend, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen. Als besonders preiswert empfehle:

W & V S Deli Langhart D S III, mittelfarbig	1.50
Medan Tabak My R L III, ganz hell	2.-
Deli Ba My Tandem S III, mittelfarbig	2.25
Deli A S S II, mittelfarbig	2.25
Senemba My J S III, mittel bis hell	2.35
Deli My D Langhart S S II, mittelfarbig	2.50
Senemba My P/Q S II, mittelfarbig	3.-
Amsterdamer Deli Co R II, hell	3.60
M & K Langhart 1896 R I, hell	4.25
Deli My A S II	5.10

Guten alten Uckermarker, à Pfd. 70 ϕ bei Abnahme von 1 Ctr. 68.—

Bernhard Segal, Cottbus.

Aufzubewahren!

Rohtabake

deshalb so enorm billig, um meinen vielen Kunden in ganz Deutschland das allerbilligste und beste Cigarrenmaterial zu liefern. Vorräte stets 550 bis 600 Ballen in allen Sorten, welche ich in jeder Auswahl per Post oder per Bahn gegen bar oder Nachnahme sehr prompt versende, darunter:

Tabak-Arbeiter-Verein

Zahlstelle Seesen.
Sonntag den 18. März im Saale des Herrn Engelhardt, „Zum Bad“

13. Stiftungsfest

bestehend in
Konzert, Theater, Gesangsvorträgen und Ball.
Eintrittsgeld 30 Pfa.
Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Z. A.: Die Bevollmächtigten.

Solider Cigarren-Arbeiter

verheiratet, wird bei gutem Material, 7.50 u. 8 Mt. Arbeitslohn, sofort gesucht bei
Simon, Bad Lauchstedt.
Verbandsmitglieder werden bevorzugt.

2-3 tücht. Cigarrenarbeiter

für dauernde Stellung gesucht, Lohn 7-8 Mt. bei freier Zurihtung, bei
Theodor Hennicke
Lindau bei Jerbitz in Anhalt.

Schorndorf. Unseren Kollegen u. Kolleginnen für das uns gegebene Hochzeitsgeschenk unseren herzlichsten Dank.

Alb. Winkler und Frau.
Unserem ersten Bevollmächtigten **Wilhelm Lambrecht** und seiner Braut **Henriette Käppner** zu ihrem am 10. d. M. stattfindenden Hochzeitsfeste die besten Glück- u. Segenswünsche.
Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Hameln.

Verspätet.
Unserem Freund u. Kollegen **Paul Miessig** zu seinem am 7. März stattgefundenen 25. Wochentagsfeste die besten Glückwünsche.
Striegau, den 5. März 1900.
Die Kollegen S. R. C. S. R. S. A. U.

Quittung.

Für die ausgesetzten Cigarrenarbeiter der Du Montschen Cigarrenfabrik in Köln sind nach folgende Gelder bei dem Unterzeichneten eingegangen:

27./1. Konferenz Düsseldorf	2.50
7./2. von Hilden	2.-
7./2. Adener Kolonnen	9.15
10./2. Dortmund, d. Ant. Farle	6.20
13./2. Düsseldorf, d. J. Fischer, II. Rate	10.-
14./2. Höchst i. Odenu. v. Hepperte	1.-
18./2. Remwed, d. Wilh. Schiele	3.50
20./2. Eisleben, d. Paul Fuhrmann	2.50
20./2. Goch, Zaf. Hermann, II. Rate	9.50

Zur Namen der Ausgesetzten den Spendern herzlichsten Dank.
Peter Gerken, Köln, Thieboldsgasse 50.
Alle Briefe und Geldsendungen sind an diese Adresse zu richten.

Gesucht ein junger **Cigarrensortierer**, welcher Kisten macht u. Rollen kann. Geringster Lohn für Rollen 5 ϕ pro Mille, für Sortieren 75 ϕ . Auskunft erteilt **D. Wiesen, Erfurt**, Uebertädter Straße 8.

Gesucht ein **Handarbeiter**, welcher eine gute Façon-Cigarre liefert. (Papierwickel.) Lohn 15 Mark pro Mille.
Reinh. Paul, Seiffenmachersdorf (Bezirk Dresden).

Gesucht ein tüchtiger **Handarbeiter**, Lohn 10-17 ϕ bei freier Zurihtung. Auskunft erteilt **Simon Fischel, Viebrich am Rhein**, Rathausstraße 23.

Ein **Cigarrenmacher** (Vereinsmitglied), welcher selbst Wickel machen muß, wird sofort nach **Bolsenberg** bei Leisnig gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Bevollmächtigte **Paul Ziemmer, Leisnig**.

Codes-Anzeigen.
Am 17. Februar starb nach langem Leiden das Mitglied beider Klassen **Heinrich Rix** im Alter von 32 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder Riels.

Am 21. Februar starb nach langem, schwerem Leiden an der Berufskrankheit das Mitglied des Deutschen Tabakarbeiter-Vereins **Otto Barwisch** aus Baumgarten bei Ohlau im Alter von 24 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Spremberg N.-L.

Am 26. Febr. starb nach langem, schwerem Leiden die Cigarrenmacherin **Ernestine Heppner** im Alter von 41 Jahren. Dieselbe war Mitglied des T.-V. und der C.-K.- u. St.-K.- d. T. Leicht sei ihr die Erde.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Zahlstelle Goldberg i. Schl.

Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise.
Versand unter Nachnahme.
Credit nach Nebereinkunft.

J. Fränkel

Berlin C., Klosterstr. 72.

H. Bormann

Rohtabak-Handlung
Bremen, Mauerstrasse 9

empfehlen tabellös weih brennenden

Sumatra, Decker, per Pfund 1.60-3.25 Mt.
Mexiko, Decker, grau, Brand weiß wie Schnee, pr. Pfd. 3.25, 3.50
Brasil Pfd. 1.-, 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.-, 2.40
Java Pfd. —.80, —.90, 1.-
Sedleaf Pfd. —.80, —.85, —.90, 1.-, 1.10
Domingo Pfd. —.80, —.85, —.90, 1.-
Carmen Pfd. —.80, —.85, —.90, 1.-
Hochfeines Losblatt Pfd. —.80

Für gesunde, tabellose Ware leisten vollständige Garantie.

Ein Versuch veranlaßt zu Nachbestellungen.
Die Preise verstehen sich verzollt.
Verband nur gegen Nachnahme.
Nachnahme-Urkosten werden nicht berechnet.

Gesucht 2 bis 3 **Wickelmacher** oder **Wickelmacherinnen**, Lohn 2.50-3 ϕ bei entrippter Einlage und gutem Umblatt. Auskunft erteilt der I. Bevollmächt. **Peter Keil**, Nieder-Selters (Bezirk Frankfurt a. M.).

Die Herren Bevollmächtigten werden erucht, die Adresse des Cigarrenmachers **Wilhelm Kroll** aus Schönlanke mir zur Kenntnis zu geben.
2. Bevollmächtigte, **Hahnau, Schl.**

Hubert Pauly aus Büllschau wird gebeten, an Unterzeichneten seine Adresse anzugeben. Die Herren Bevollmächtigten werden gleichfalls darum gebeten. Porto vergütet.
Gabriel Schmidt, Weisenau.

Die Herren Bevollmächtigten, in deren Bereich sich **Peter Eugen Koppers** befindet, ersuchen wir, uns sofort dessen Adresse mitzutellen.
Anton Driften, 2. Bevollmächtigte, Goch, Sudolterweg.

Arthur Coreles aus Altona! Deine Papiere habe ich in Händen, sind mir überliefert worden.
Friedr. Güntheroth, I. Bev., Berden.

Den Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiter-Vereins **Max Seldel** und **Paul Dyballa** in Nauen gratulieren herzlichst zu ihrem am 9. März stattfindenden **Geburststage** Ihre Frauen sowie alle Kollegen und Kolleginnen der Schwabeschen Fabrik.

Die herzlichsten Glückwünsche senden wir unserem Kollegen **Paul Petrowsky** zu seinem am 11. d. M. stattfindenden 22. Wochentagsfeste.
Hahnau i. Schl., den 5. März 1900.
Die Kollegen der Cigarrenfabrik **P. Riehr** z. R. S. R. S. R. S. R. S. R. S. R. S. R. S. R. S. R. S. R.

Am 28. Februar verstarb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Maximilian Schäfer** im 37. Lebensjahre.
Leicht sei ihm die Erde.
Die Mitglieder der Zahlstelle Halberstadt.

Parchim.

Ein letztes Wort an unseren verschiedenen Kollegen **Herrn Conrad Paris.**

Sinweg geschwehmt hat Dich die Todeswelle, Ganz unverhofft und ungewöhnt.
Wir widmen Dir an dieser Stelle Den Scheidegruß, den letzten in der Welt.

Wir müssen's rühmlich anerkennen, Was Du an Müh' für uns're Sach' gethan, Den Treuen wollen wir dich meinen, Bleib' hin in Frieden Deine letzte Bahn!

Die Mitglieder der Zahlstelle Parchim.

Am 4. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Kollege und Mitglied des Verbandes **D. L. M. Richard Radebold** aus Bernau im Alter von 30 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen Dresdens.

Briefkasten.
S. R., Hahnau 70 ϕ und 50 ϕ — A. U., Striegau 60 ϕ — S. S., Hameln 60 ϕ — A. W., Schorndorf 40 ϕ — A. D., Goch 50 ϕ — Roll., Parchim 1 ϕ 40 ϕ .

Albert Kramolowsky
Breslau, Ring 60
Roh- und Saufabak, Cigarettenfabrik.

Roh-Tabak

P. E. Platt & Söhne, Berlin N.

Brunnenstr. 16, Hof rechts.

Roh-Tabake
empfeht in allen gangbaren Sorten zu billigsten Preisen
Carl Krause, Rauscha.

Ia Grus.

f. amerik. Pfd. 80, 50, 70.
Br. Cir. je 3 ϕ billiger. Eigband.
Pfd. 3-8 ϕ off. **Remer Nachf., Breslau 6.**

Ein junger Kaufmann

verheiratet, will Vertretungen leistungs-fähiger Firmen für die Dauer gegen etwas festes Gehalt und Provision übernehmen. Derselbe hat einen großen sicheren Kundenkreis f. Kolonialwaren, Cigaren, Mehl und Margarine 7 Jahre besucht in den Städten Plauen, Zwidau, Grimnitzschau, Glauchau, Chemnitz u. Sächsisches Erzgebirge.
Gefl. Offert. erbet. unt. F. Y. 423 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.

Statt besonderer Meldung.
Unserer geehrten Kundschaft machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unser Mitinhaber

Johannes Wolf

nach kurzem Krankenlager am 28. Februar a. c. verstorben ist.
Berlin, den 3. März 1900.

Georg Platt

 in Firma: **P. E. Platt & Söhne.**

Verantwortlicher Redakteur: F. Geysler, Leipzig, Südfstraße 73. — Rotationsdruck und Verlag von G. Heinisch in Leipzig.